

GEHEN SIE AUF SPUREN- SUCHE

i DER HERRENGRABEN
Rundweg (ca. 1,8 km) um die historische Stadtmauer



- 1 VINOHEK
- 2 STADTPFARRKIRCHE ST. VEIT
- 3 MICHAELSKAPELLE MIT BEINHAUS
- 4 MITTAGSTURM
- 5 RÖDELSEER TOR
- 6 BÜRGERTURM
- 7 HENKERSTURM
- 8 MAINBERNHEIMER TOR
- 9 SPITALKIRCHE
- 10 KIRCHE ZUM HL. BLUT
- 11 ZEHNTKELLER
- 12 PESTTOR
- 13 EULENTURM
- 14 EINERSHEIMER TOR
- 15 ALTENBETREUUNGS-ZENTRUM
- 16 KNAUF-MUSEUM
- 17 MARKTPLATZ MIT MARIENBRUNNEN
- 18 DIENSTLEISTUNGS-ZENTRUM
- 19 BAROCKES RATHAUS
- 20 GESCHICHTSSCHEUNE - IPHÖFER GESCHICHTE(N)
- 21 KARL-KNAUF-HALLE
- 22 TERROIR F
- 23 GESCHICHTSWEINBERG
- 24 MITTELWALD-PAVILLON
- 25 FLATTERHAUS HELLMITZHEIM
- 26 STEINALT DORNHEIM
- 27 FREILANDMUSEUM KIRCHENBURG MÖNCHSONDHEIM

- BUSHALTESTELLEN
- BUSPARKPLATZ
- PARKPLATZ
- TOURIST INFORMATION IPHOFEN
- ÖFFENTLICHES WC
- ÖFFENTLICHES BEHINDERTEN-WC
- WOHNMOBILSTELLPLATZ
- LADESTATION E-AUTO
- FUSSWEGE

IPHOFEN *Frankens Weinstadt mit Kultur*

Tourist Information Iphofen · Kirchplatz 1 · 97346 Iphofen
Tel. 09323 870306 · tourist@iphofen.de
 @iphofeninfo · [tourist.iphofen](https://www.facebook.com/tourist.iphofen) · www.iphofen.de →



1. VINOHEK

Das Gebäude wurde ursprünglich vom Bader der Stadt bewohnt, der auch einfache, medizinische Behandlungen vornahm, später vom Mesner der Stadtpfarrkirche St. Veit. Heute beherbergt das denkmalgeschützte Haus eine **Vinothek, das Zentrum der weinkulturellen Vielfalt Iphofens**. Auf ca. 600 m² und vier Ebenen befinden sich die Weinpräsentation und Weingastronomie, eine Kunstgalerie, ein Gewölbekeller und ein Seminarraum mit original erhaltener Stuckdecke.

2. STADTPFARRKIRCHE ST. VEIT

An der Stelle der heutigen Stadtpfarrkirche stand schon zur Zeit der Stadterhebung (1293) eine dem hl. Vitus geweihte Kapelle. 200 Jahre bauten die Iphöfer Bürger an dieser Kirche (1414–1612), die eigentlich ihre Kräfte überforderte (bei etwa 1800 Einwohnern). Aber trotz der langen Bauzeit, in der sich der Stil von der **Spätgotik, über die Renaissance zum frühen Barock** wandelte, ist ein einheitlich wirkender, **großartiger Kirchenraum** entstanden, der sicher zu den schönsten in Franken zählt. Kostbarster Besitz der Kirche sind neben dem eigenhändigen Werk von **Tilmann Riemenschneider** „Johannes der Evangelist“, die ursprüngliche Chorverglasung aus dem 15. Jh. und die aus Lindenholz geschnitzte „Schöne Madonna von Iphofen“. Der Hauptaltar mit einem prunkvollen, frühbarocken Aufbau in Schwarz und Gold zeigt auf dem Altarbild das Martyrium des St. Veit, des Patrons der Kirche. Die Orgel aus dem Jahre 1751 ist ein bedeutendes Werk des bekannten „Hoforgelmachers von Würzburg“, Johann Philipp Seuffert (1693–1780), und gilt unter Organisten als „historische Perle“.

3. MICHAELSKAPELLE

Die gotische Michaelskapelle ist der älteste noch erhaltene Sakralbau Iphofens. Sie diente als **Grabkapelle**, solange sich hier der Friedhof befand. An der Ostwand sind Reste von Malereien aus der Bauzeit (um 1380) erhalten. Im Untergeschoss der Kapelle befindet sich das **einzig erhaltene Beinhaus in Unterfranken**. Die dort aufgeschichteten Gebeine stammen aus spätmittelalterlicher Zeit. Beinhäuser dienten der Zweitbestattung der bei der Wiederbelegung eines Grabes zutage tretenden Gebeinreste. Für den mittelalterlichen Kirchhof mit seinem begrenzten Raum war die Errichtung eines Beinhauses fast zwangsläufig.

4. MITTAGSTURM

Hoch und wuchtig ragt neben der Stadtpfarrkirche St. Veit der Mittagsturm auf. Einst diente er als **Verwahrungsort für „Malefizpersonen“**, d.h. für jene, die mit der Kriminalgerichtsbarkeit in Konflikt geraten waren. Der Tordurchgang zeigt noch die Spuren des ehemaligen Fallgitters und die Vorrichtungen für die Zugbrücke. Deutlich sichtbare Veränderungen im Oberteil des Mauerwerkes lassen darauf schließen, dass der Turm später um zwei Geschosse erhöht wurde. Früher war der Mittagsturm durch eine von zwei Mauern flankierte Holzbrücke (1827 entfernt) mit dem äußeren Vorbau, dem Rödelseer Tor, verbunden.

5. RÖDELSEER TOR

Das Rödelseer Tor, das bekannteste und älteste der drei noch erhaltenen Stadttore, gilt als **Perle unter Iphofens berühmten Bauwerken**. Mit seinem originellen hohlziegelbedachtem Turm, dem schmucken Fachwerk und dem Torhaus wurde es zum Motiv unzähliger Maler und Fotografen und zugleich zum Wahrzeichen der Stadt. Seine Erbauung fällt in die Regierungszeit des **Bischofs Johann III. von Grumbach (1455–1466)**, dessen Wappen die Pechnase an der Außenseite trägt. Bemerkenswert ist das „Schlupflöchlein“ in den noch heute eingehängten Torflügeln, das dann geöffnet wurde, wenn ein verspäteter Ankömmling um Einlass bat.

6. BÜRGERTURM

Der behäbige Bürgerturm mit seiner **„welschen“ Haube** diente als Gefängnis für straffällige Bürger. 1596 stürzte der Turm ein und begrub dabei ein nebenan stehendes Häuschen. Beim Wiederaufbau im Jahre 1600 musste fünf Wochen gegraben werden, bis man auf felsigen Grund stieß. Die „Löwenmäuler“ und Schießscharten lassen erkennen, dass dem Bürgerturm als Eckturm im Verteidigungsring der Stadt eine besondere Bedeutung zukam. Ein Kuriosum stellt die im obersten Stock in eine Nische eingebaute, **mittelalterliche Abortanlage** dar. Der Sitz ist aus Sandstein gehauen. Die ins Freie führende „Rutsche“ ist von außen deutlich sichtbar.

7. HENKERSTURM

Der Henkersturm diente einst als **Behausung des Scharfrichters**. Der Henker zählte auf Grund seines anrühigen Gewerbes zu den „unehrlichen“ Leuten. Sorgfältig vermied man jeglichen Umgang mit ihm. In der Schenke und in der Kirche hatte er seinen besonderen Platz und seine Behausung lag meist abseits. Von Ehrenämtern war der Henker

ausgeschlossen und vielfach wurde ihm sogar das kirchliche Begräbnis verweigert. Infolge dieser Verfehlung waren die Scharfrichterfamilien gezwungen, untereinander zu heiraten. Meist vererbte sich das Gewerbe vom Vater auf den Sohn oder Schwiegersohn.

8. MAINBERNHEIMER TOR

Am Mainbernheimer Tor, früher auch Spitaltor oder äußeres Gräbentor genannt, befindet sich vor dem kleinen Vorwerk noch das **Häuschen für den Torwächter**. Das Mainbernheimer Tor, dessen Entstehungszeit auf 1533 bis 1548 zurückzuführen ist, stand im **Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1533**. Um die hier einmündende Straße kam es Jahrhunderte hindurch immer wieder zu erbitterten Streitigkeiten mit den benachbarten Mainbernheimern.

9. SPITALKIRCHE

Die Spitalkirche entstand zusammen mit dem 1338 gegründeten Bürgerspital St. Johannis Baptistae. Das schlichte Äußere lässt nicht vermuten, dass das Kirchlein so manches Kleinod birgt. Neben der hübschen **Frühroko-Ausstattung** fallen vor allem zwei Plastiken auf: eine Madonna mit dem Jesuskind und eine Bischofsgestalt. Beide Figuren sollen Werke des in Iphofen geborenen **Riemenschneider Schülers Augustin Reuß** sein.

10. KIRCHE ZUM HL. BLUT

Der Ursprung der Kirche zum hl. Blut geht auf das Jahr 1294 zurück. 1329 erhob der Würzburger Bischof Wolfram von Grumbach die einfachen Pfründe zur Pfarrstelle mit eigenem Haus und reichlichen Einkünften. Sehenswert ist der **Hochaltar mit dem neugotischen Aufbau** (1892). Die Kreuzigungsgruppe, einst Teil des gotischen Apostelaltars, wird der Riemenschneiderschule zugeschrieben.

11. ZEHNTKELLER

An Stelle des heutigen Hotels „Zehntkeller“ stand einst der schon 1486 erwähnte **„Mönchshove“ des unweit von Iphofen gelegenen Augustinerchorherrenstifts Birklingen**. Nach der Zerstörung des Klosters im Bauernkrieg nahm hier der obdachlose Konvent seine Zuflucht. In den geräumigen Kellern wurde der Zehntwein für den Fürstbischof gelagert. Daher stammt auch die noch heute übliche Bezeichnung „Zehntkeller“.

12. PESTTOR

Das Pest- oder Totentor ist seit 1596 zugemauert. Sein Name erinnert an die Zeit, als der „Schwarze Tod“ in Iphofen wütete und reiche Ernte hielt. Durch dieses Tor wurden allnächtlich die Pesttoten auf einem Karren zu dem außerhalb der Stadt gelegenen Friedhof

gebracht und dort in großen Gruben verscharrt. Der massige viereckige Turm wurde nach dem dort wohnenden Zentbüttel, Zenturm genannt. Im 19. Jh. diente er vorübergehend als Armenhaus.

13. EULENTURM

Der schlanke, aus Buckelquadern errichtete Eulenturm diente einst als **Wachturm**. Von ihm aus konnte der Türmer Stadt und Flur überblicken. Im Turmverlies schmachteten die zu lebenslanger Haft **verurteilten Schwerverbrecher**. Da man sie dort nach ihrem Ableben verfaulen ließ, werden derartige Türme als „Faultürme“ bezeichnet. Zu der in Mauerhöhe eingelassenen Tür gelangte man nur über eine Leiter.

14. EINERSHEIMER TOR

Den östlichen Eingang zur Stadt bildet das Einersheimer Tor. Hier scheiterte am **4. April 1525 der Ansturm des Markt Bibarter Bauernhaufens**, der sich der Stadt bemächtigen wollte. Wie beim Rödelseer Tor und beim Pesttor befindet sich auch hier an der **Außenseite eine Pechnase**. Aus ihr wurde siedendes Pech oder heißes Wasser auf den angreifenden Feind gegossen. Ein **Steinkreuz im Tordurchgang** bezeichnet die Stelle, wo 1632 ein Iphöfer Bürger von den Schweden erstochen wurde.

15. ALTENBETREUUNGSZENTRUM

Ehemals „Kastler Hof“, da bis zur Reformation im Besitz des Klosters Kastl bei Amberg, später u.a. Armenhaus, Kleinkinderbewahranstalt und städtisches Krankenhaus. Mit der Eröffnung des ABZ im Juli 1995 wurde eine Einrichtung im Zentrum der Altstadt Iphofens geschaffen, die den neuesten Erkenntnissen der Altenpflege entspricht. 2022 wurde das Haus um einen **architektonisch bemerkenswerten Neubau** ergänzt: eine hauseigene, rollstuhlgerechte Kapelle mit Eichenholz-Fassade aus stadteigenen Wäldern.

16. KNAUF-MUSEUM

Der stattliche **Frühbarockbau**, der ursprünglich **als Gasthaus errichtet wurde (1688–1693)**, beherbergte später den Würzburger Amtshof, dann das bayerische Rentamt. Heute ist hier das Knauf-Museum untergebracht – 205 Repliken zeigen die Glanzlichter der großen Museen, wie zum Beispiel aus dem Ägyptischen Museum Berlin oder dem Louvre in Paris. Kunst aus vier Erdteilen und fünf Jahrtausenden ist in den Abformungen versammelt. Jährliche Höhepunkte sind die **hochkarätigen Sonderausstellungen**, die im modernen Erweiterungsbau des Museums gezeigt werden.

17. MARKTPLATZ MIT MARIENBRUNNEN

Der Marienbrunnen, früher kommunikativer Mittelpunkt der Stadt, wird gekrönt von einer **barocken Marienfigur**. Seit der Erteilung der Stadtrechte wurden auf dem Marktplatz regelmäßig Märkte abgehalten, eine Tradition, die man heute wieder zu beleben sucht (Weihnachtsmarkt). Vor der **malerischen Kulisse des Marktplatzes** findet jährlich am zweiten Juli-Wochenende das große Iphöfer Winzerfest statt.

18. DIENSTLEISTUNGSZENTRUM

2015 entstand aus der „Alten Schule“ (erbaut 1878) das neue DLZ mit Verwaltung, Tourist-Information, Stadtbücherei, Stadtarchiv, Büro- und Ladenflächen.

19. BAROCKES RATHAUS

Das barocke Rathaus mit der **doppelläufigen Treppe und dem prachtvollen Portal** wurde 1716–1718 von Baumeister Josef Greising errichtet. Rechts und links der Treppe befinden sich zwei Schandhäuslein oder „**Hundslöchli**“ (anstelle eines Prangers) zur Bestrafung bei kleineren Vergehen.

20. GESCHICHTSSCHEUNE

Die **Stadthistorie erlebbar** macht die Ausstellung „Iphöfer Geschichte(n)“ in der Geschichtsscheune direkt hinter dem historischen Rathaus. Ein **„Sprechendes Stadtmodell“** erzählt auf unterhaltsame Weise in kurzen Episoden die lange Geschichte Iphofens. **Das „Lapidarium“ präsentiert wertvolle Skulpturen** aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Die große „Martensäule“ von 1525 ist der älteste erhaltene Bildstock Iphofens. Im Ausstellungsgebäude sind die Bildstöcke, Brunnen- und Hausfiguren aus dem typischen Sandstein der Region vor Witterungseinflüssen geschützt.

21. KARL-KNAUF-HALLE

3-fach-Turnhalle, **Veranstaltungssaal & Schützenhaus** mit ausreichend Parkmöglichkeiten. Hier finden **Punktspiele, Sportturniere, Konzerte, Kabarett & Kleinkunst** statt.

22. TERROIR F

Das terroir f in Iphofen ist die erste Landmarke dieses frankenweiten Konzepts. Der alte **Aussichtsturm** in der Iphöfer Weinlage **Julius-Echter-Berg** wurde zum **ersten magischen Ort** der fränkischen Premiumweinlagen umgebaut. Hier wird es unter dem Motto **„Die Ferne so weit. Der Wein so nah. Wein verbindet.“** international. Der weltweite Weinanbau steht im Fokus: „Wie weit ist Argentinien entfernt? Wie viel Wein produziert China?“ – **ein dreidimensionaler Stelengar-**

ten veranschaulicht begreifbar, wie viel Wein welche Nation herstellt. Auf dem Aussichtsturm lassen sich die Entfernungen Frankens zu den jeweiligen Weinländern ablesen.

23. GESCHICHTSWEINBERG

Jahrhunderte der Weinbaugeschichte live erleben – im Geschichtsweinberg in der Iphöfer Weinlage Julius-Echter-Berg am Schwanberg ist das möglich. **Drei Weinbergsterrassen** demonstrieren auf ca. 2.000 m², wie die Weinbergflächen **im Mittelalter, um 1800 und 1960** ausgesehen haben.

24. MITTELWALD-PAVILLON

Zwischen Iphofen und seinem Stadtteil Birklingen ist im Rahmen des Life+Natur-schutzprojektes ein **Informationszentrum zum Kulturerbe Mittelwald** entstanden. Im Umfeld der **Bildeiche**, einer imposanten alten Eiche, geben ein Schaumittelwald, Naturerlebnisweg und Informationspavillon vielfältige Einblicke in den Lebens- und Wirtschaftsraum Mittelwald. Regelmäßige Öffnungszeiten: Mai bis Ende Oktober, sonntags 14 – 16 Uhr

25. FLATTERHAUS HELLMITZHEIM

Im historischen Bürgerhaus Hellmitzheim wurde ein modernes Ausstellungskonzept über die unterschiedlichen Lebensräume der verschiedenen Fledermausarten verwirklicht. Das Motto der Dauerausstellung sind die jahreszeitlichen **Besonderheiten im Leben der Fledermaus**. Erklärt und illustriert wird dies an lokalen Beispielen.

26. STEINALT DORNHEIM

Archäologie-Erlebnis in der Hellmitzheimer Bucht: Durch seine besonders geschützte Lage in der Hellmitzheimer Bucht war das Gebiet um Dornheim schon seit jeher besonders geeignet für die Besiedelung und wurde seit der Altsteinzeit immer wieder von wechselnden Kulturen aufgesucht. Die hochwertigen archäologischen Funde aus der Sammlung des Landwirts Karl Alt sind ein wichtiges Kulturgut der Region und dokumentieren die Geschichte des Ortes von der Zeit des Neandertalers bis in die jüngste Vergangenheit.

27. FREILANDMUSEUM KIRCHENBURG MÖNCHSONDHEIM

Das Kirchenburgmuseum liegt im Herzen des kleinen fränkischen Dorfes Mönchsondheim. Seit seiner Eröffnung 1981 entwickelte es sich zu einem ganz besonderen **„in-situ“-Freilandmuseum**. Alle Museumsgebäude stehen auch heute noch an ihrem ursprünglichen Ort.